

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 41: Literatur

Rubrik: Kürzestgeschichte : die Rache des Ephraim Kishon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Thema Buchmesse meinte der mehrmals verheiratete Bestsellerautor Hans Habe (eigentlich Hans Bekessy): «Die einzigen, die an die Wichtigkeit der Frankfurter Buchmesse glauben, sind die zu Hause gebliebenen Gattinen.»



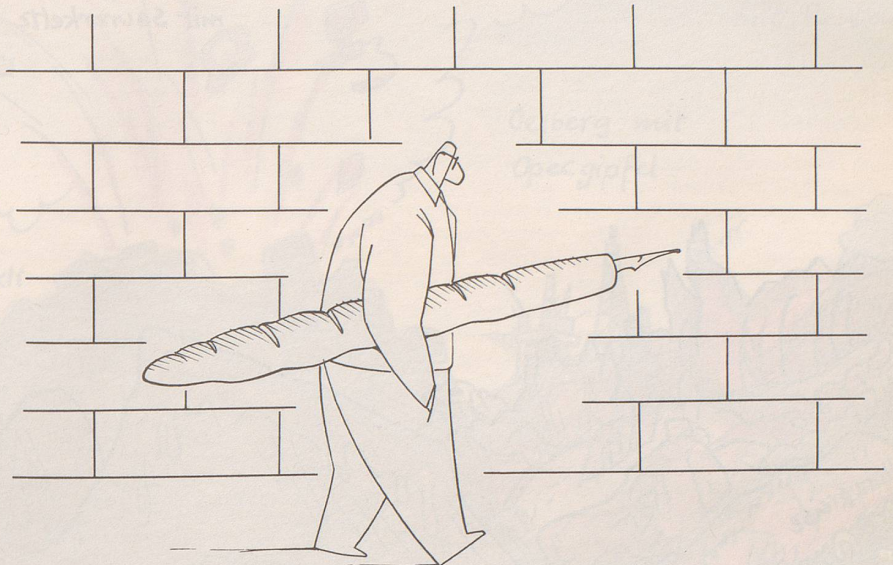
Essayist Sigismund von Radecki: «Bedenkt man die ungeheure Arbeit, die dazu gehört, ein Buch zu diktieren, abzuschreiben, anzubringen; bedenkt man, dass Wälder gefällt werden müssen, um Papier, und Felsen gesprengt, um Metall für Maschinen und Lettern zu liefern; bedenkt man dazu die mühevollen Tätigkeit des Setzens, Druckens, Einbindens, Verpackens, Versendens und Kalkulierens – so verliert der Anspruch, nun auch gelesen zu werden, wahrlich viel von dem Absurden, das er gewöhnlich an sich hat.»



In einem deutschen Anekdotenbuch von 1900 Seiten mit Kostproben von Adenauer bis Zatopek findet man auf Seite 338: «Eines Tages schickte, was häufig geschah, mal wieder ein junger Autor sein Erstlingsbuch an Gottfried Keller und bat um ein Urteil. Der Verfasser des «Grünen Heinrich» antwortete ihm: «Ihr Stil ist flüssig, aber Ihr Buch ist überflüssig.»

Und auf Seite 372 dann: «C. F. Meyer bekam ein Manuskript von einem unbekannten Schriftsteller zugeschickt, der in einem Begleitbrief vor allem auf die Flüssigkeit seines Stils hinwies. Meyers Antwort war kurz: «Ihr Stil ist in der Tat flüssig, Ihr Buch sogar überflüssig!»»

Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt brauchen sich für eine gleichgelagerte Situation den Kopf nicht mehr zu zerbrechen: Die Einheitsantwort der helvetischen Auto-



k a m b i z

KÜRZESTGESCHICHTE

DIE RACHE DES EPHRAIM KISHON

Ephraim Kishon, der in der Schweiz sein Domizil aufgeschlagen hat, um sich zum Schreiben zurückzuziehen, erklärt, er wohne zwar gelegentlich in der Schweiz, bleibe aber bis zu seinem Tod israelischer Staatsbürger, weil er als Überlebender des Holocaust nie mehr europäischer Jude sein könne. Seine Rache an den Nazis, die ihn auslöschen wollten, sei die, dass er ihre Kinder und Enkel zum Lachen bringe.

Heinrich Wiesner



k a m b i z

renprominenz schreit nach Weiter- und Wiederbenützung.



W. S. Maugham an seinem 75. Geburtstag: «Mit zwanzig beschloss ich, mit fünfzig zu privatisieren und das Leben zu genießen. Mit fünfzig aber beschloss ich, bis siebzig weiterzuarbeiten.» Ein Zuhörer: «Und mit siebzig?» Maugham: «Mit siebzig? Da war ich überzeugt, dass ich mit zwanzig recht gehabt hatte.»



Ein Verleger hatte Roda Roda angefragt, ob er für ihn ein Anekdotenbuch schreiben könnte. Roda Roda winkte elegant ab und verwies ihn an einen Kollegen mit dem Satz: «Ich könnte das Buch zwar schreiben, habe aber keine Lust dazu. Er kann es zwar nicht, wird es aber gerne tun.»

LEBEN und GLAUBEN

Die Wochenzeitschrift auf christlicher Basis. Jede Woche eine neue Fülle von ausgewählten Beiträgen.

Gratis erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit untenstehendem

Gutschein

für vier Gratis-Probenummern.

Name: _____ N

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____

Auf Postkarte aufkleben oder in Couvert eingesteckt senden an

LEBEN und GLAUBEN

3177 Laupen BE